

Aus:

LJUBINKA PETROVIC-ZIEMER

Mit Leib und Körper

Zur Korporalität in der deutschsprachigen
Gegenwortsdramatik

September 2011, 428 Seiten, kart., 39,80 €, ISBN 978-3-8376-1886-0

Die Differenz zwischen Körper und Leib ist radikal – und wird doch erst sinnfällig im Spannungsfeld von Leben und Tod.

Trotz dieser markanten Unterscheidbarkeit ist es gerade die Leibdimension, die in den Kulturwissenschaften bisher als Untersuchungsgegenstand vernachlässigt wird. In einer ausführlichen Auseinandersetzung mit leibesphilosophischen Überlegungen, Impulsen aus der Psychologie, aus körperzentrierten Kulturtheorien sowie aus konstruktivistischen Ansätzen entwickelt Ljubinka Petrovic-Ziemer ein interdisziplinär anschlussfähiges körperleib-orientiertes Analysemodell, das sie an Theatertexten der deutschsprachigen Gegenwortsdramatik erprobt.

Ljubinka Petrovic-Ziemer (Dr. phil.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Berghof Conflict Research.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1886/ts1886.php

Inhalt

Einleitung | 13

I. THEORETISCHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN

1. Deutschsprachige Gegenwortsdramatik von Autorinnen im Kontext der Forschung zur Frauendramatik und der Gegenwortsdramatik | 19

- 1.1 Zur Forschungslage: Frauendramatik zwischen Archäologie und Anachronismus | 20
 - 1.1.1 Genese und Entwicklung der Forschung zur Frauendramatik | 20
 - 1.1.2 Ursachenforschung | 25
 - 1.1.3 Anliegen der Forschung zur Frauendramatik | 28
 - 1.1.4 Die Forschung zur Frauendramatik nach 1945 | 31
- 1.2 Die Dramatik der 1990er Jahre als neue Herausforderung für die Forschung zur Frauendramatik | 43

2. Geschlechterforschung: ein Balanceakt zwischen Dominanz und Vielfalt | 53

- 2.1 Frauenforschung: vom Protest zu akademischen Theoriedebatten | 54
 - 2.1.1 Kritikpunkte zur feministischen Wissenschaftskritik | 60
 - 2.1.2 Feminismus und Postmoderne | 64
 - 2.1.3 Der gordische Knoten: Gleichheit oder Differenz? | 73
 - 2.2 Geschlechterforschung im Schatten der Vorläuferin | 76
 - 2.2.1 Begriffe als Störfaktoren | 77
 - 2.2.2 Zielvorstellungen und Untersuchungsgegenstand der Geschlechterforschung in den Literaturwissenschaften | 80
 - 2.2.3 Binnendifferenzen der Geschlechterforschung | 82
 - 2.2.4 Aktuelle Tendenzen | 90
 - 2.3 Gender als textanalytische Kategorie | 99
 - 2.4 Impulse aus den Men's Studies für Textanalysen | 102

3. Gegenwortsdramatik und postdramatisches Theater | 105

- 3.1 Das Konzept des postdramatischen Theaters | 105
 - 3.1.1 Kritikpunkte am postdramatischen Konzept | 109
 - 3.2 Gegenwortsdramatik | 113
 - 3.2.1 Einstieg | 113
 - 3.2.2 Bestandsaufnahmen und erste Orientierungshilfen | 117
 - 3.2.3 Weiterführung | 122
 - 3.3 Körperleibzentrierte Textanalyse und das (post-)dramatische Potenzial | 127

- 3.3.1 Das dramatische Potenzial | 127
- 3.3.2 Das postdramatische Potenzial | 129

4. Körperkonzepte | 133

- 4.1 Einstieg | 134
- 4.2 Körperforschung | 137
- 4.2.1 Der cartesianische Substanzdualismus | 138
- 4.2.2 Überwindungsversuche des cartesianischen Substanzdualismus | 140
- 4.3 Begriffliche Unterscheidungen | 147
- 4.3.1 Der Leib- und Körperbegriff | 147
- 4.3.2 Körperbild und Körperschema | 151
- 4.3.3 Prozessualität und Maschinisierung | 152
- 4.3.4 Geschlechtliche Markierungen | 156
- 4.4 Aktuelle Körperforschung | 159
- 4.4.1 Technik und Neue Medien | 159
- 4.4.2 Die Medizin und die Neuen Technologien | 163
- 4.5 Körper in Literatur und den darstellenden Künsten | 166
- 4.5.1 Körper und Literatur | 166
- 4.5.2 Körper in den darstellenden Künsten | 174

5. Körperleibbezogenes Analysemodell | 181

- 5.1 Leibesphilosophische Grundlagen der Analyse | 182
- 5.1.1 Körperpräsenz als Verortung und Verankerung | 182
- 5.1.2 Wahrnehmung | 187
- 5.1.3 Leibliche Empfindungen | 190
- 5.1.4 Bewegung | 191
- 5.2 Analytische Leitfragen | 193
- 5.3 Das Staging-Body-Konzept | 195

II. TEXTANALYSEN

1. Einführung zum Thema Arbeit | 201

- 1.1 Veränderungen und ihre Folgen | 201
- 1.2 Flexibilisierung | 202
- 1.3 Prekarisierung | 204
- 1.4 Zeitmaße und Beschleunigung | 206
- 1.5 Selbstoptimierung | 207
- 1.6 Arbeitslosigkeit | 208
- 1.7 Geschlechtsspezifische Ungleichheiten | 208
- 1.8 Arbeit als Sujet in der deutschsprachigen Gegenwartsdramatik | 210

2. Arbeitsethos im Wandel | 215

Elfriede Müller: »Die Bergarbeiterinnen« (1992) | 215

- 2.1 Theaterkritische und literaturwissenschaftliche Zuordnung | 215
- 2.2 Zu Geschichte und Geschehen | 218
- 2.3 Zur Struktur | 219
- 2.4 Metafiktionaler Auftakt | 221
- 2.5 Das Staging Body auf Familienbühnen | 222
- 2.5.1 Der normative Arbeitskörper | 223
- 2.5.2 Body Options | 225
- 2.6 Aufmerken und synästhetisches Erkennen | 231
- 2.7 Wille gegen Empfindung | 235

3. Arbeitslosigkeit | 239

Katharina Tanner: »Degerloch Dream« (1995) | 239

- 3.1 Theaterkritische und literaturwissenschaftliche Zuordnung | 239
- 3.2 Geschichte und Struktur | 242
- 3.3 Positionierungen und Staging | 243
- 3.4 Das Horrorszenario einer Arbeitslosen | 247
 - 3.4.1 Umbrüche | 247
 - 3.4.2 Selektion und Maskerade | 250
 - 3.4.3 Letale Performativität | 254
 - 3.4.4 Affektive Störung | 258

4. Kapitalistische Flexibilität | 261

Simone Schneider: »Springerin« (2001) | 261

- 4.1 Literaturwissenschaftliche Einordnung | 261
- 4.2 Elliptische Geschichten über Flexibilität und Orientierungslosigkeit | 262
- 4.3 Aufbau und Struktur | 266
- 4.4 Staging Body | 269
- 4.5 Arbeitskonstellationen | 274
 - 4.5.1 (Selbst-)Ausbeutung | 275
 - 4.5.2 Raum-Zeit-Diffusionen | 277
 - 4.5.3 Flexibles Arbeitspersonal | 279
 - 4.5.4 Arbeitssucht | 282
 - 4.5.5 Entschleunigungstendenzen | 284

5. Einführung in das Thema Familie | 287

5.1 Familie im Umbruch | 287

- 5.1.1 Modernisierung und soziale Lebensformen | 287
- 5.1.2 Individualisierte Existenzweisen und Marktlogik | 288
- 5.1.3 Pluralisierung von Lebensgemeinschaften | 290
- 5.1.4 Redefinition von Elternschaft und Sexualität | 291
- 5.1.5 Biografischer Pluralismus | 292

- 5.1.6 Neue Konfliktpotenziale | 293
5.2 Das Sujet Familie in der deutschsprachigen Gegenwartsdramatik | 294

6. Post-familiäre Frauengemeinschaften | 297

- Friederike Roth: »Erben und Sterben« (1992) | 297
- 6.1 Interpretationsansätze und der »Gestus von Vergeblichkeit« | 297
6.2 Zur Geschichte | 301
6.3 Struktur und Aufbau des Stücks | 304
6.4 Staging Body | 306
6.4.1 Der vitale und der schwache Körper | 307
6.4.2 Körperdistanzen | 311
6.5 Feinanalyse | 314
6.5.1 Eröffnungsszene: Perzeptive Ambiguität | 315
6.5.2 Der Aufbruch | 316
6.5.3 Progredientes Scheitern und Wendepunkte | 320
6.5.4 Untergangsstimmung und Tod | 328

7. Der angeschlagene Muttermythos | 331

- Marlene Streeruwitz: »Sloane Square.« (1992) | 331
- 7.1 Über das streeruwitzsche ästhetische Programm | 331
7.2 Interpretationsansätze zum Stück »Sloane Square.« | 335
7.3 Stückanalyse | 338
7.3.1 Die Geschichte | 338
7.3.2 Der Plot | 339
7.3.3 Staging Body: Die Unterwelt als semi-öffentlicher Raum | 342
7.3.4 Postinzipientiale Rituale und Routine | 345
7.3.5 Pränatale Koinzidenz und Prognostik | 348

8. Desaströse Familiengeschichten | 359

- Jenny Erpenbeck: »Katzen haben sieben Leben« (2000) | 359
- 8.1 Theaterkritische Zusammenschau | 359
8.2 Verknappte Konfliktgeschichten | 361
8.3 Struktur und Aufbau | 363
8.4 Staging Body | 365
8.4.1 Platzzuweisung im Machtkomplex | 365
8.4.2 Die Überreizung und der Gestus des Haltens | 366
8.4.3 Liege- und Stehpositionen zwischen Loyalität und Rivalität | 367
8.4.4 Liege- und Sitzpositionen im Angesicht des Todes | 369
8.4.5 Körperleib zwischen Ästhetik und Philosophie | 372
8.5 Körperleib im Konflikt | 373
8.5.1 Der Prolog: Dissidente Schmerz-Figuren | 373
8.5.2 Mutter-Tochter-Konflikte | 377
8.5.3 Der Epilog: Seitenwechsel | 385

Schlussbetrachtung | 389

Literaturverzeichnis | 395

Primärliteratur | 395

Interviews und Kritiken | 395

Theater/Dramatik mit den Schwerpunkten Frauen- und Gegenwartsdramatik | 398

Geschlechterforschung | 405

Körperkonzepte | 414

Weitere Literatur | 424

Einleitung

Anliegen des vorliegenden Buches ist es, Körperleib-Ästhetiken in der deutschsprachigen Gegenwortsdramatik auszuloten. Dabei wird der Fokus auf Theatertexten liegen, die thematisch um die Sujets Arbeit und Familie kreisen. Mit dieser Ausrichtung auf die soziale Dramatik knüpft die Untersuchung an wissenschaftliche Studien zur Dramatik der 1990er Jahre an (Franziska Schößler, Birgit Haas, Špela Virant u.a.), auch wenn in das Textkorpus zwei Stücke aufgenommen wurden, die um die Jahrtausendwende veröffentlicht worden sind.

Mit dem genannten Anliegen wird ein thematisches Feld eröffnet, das in mehrere wissenschaftliche Disziplinen hineinreicht. Die Beschäftigung mit der deutschsprachigen Gegenwortsdramatik muss zum einen bisherige Ergebnisse literaturwissenschaftlicher Untersuchungen zur Gegenwortsdramatik berücksichtigen und von ihnen ausgehend eigene Überlegungen ausarbeiten. Zum anderen erfordert eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Theatertexten, der Vorlage für Theaterinszenierungen, eine Annäherung an aktuelle theaterwissenschaftliche Analyseangebote und Positionen. Der thematischen Orientierung der Texte geschuldet, werden in den analytischen Teil des Buches familien- und arbeitssoziologische Forschungen einbezogen. Rechnung getragen werden soll auch der Tatsache, dass seit den 1990er Jahren insbesondere Theaterautorinnen ein Durchbruch an deutschsprachigen Bühnen gelungen ist. Theatertexte von Autorinnen werden aufgeführt, veröffentlicht und von der Kritik und der Wissenschaft rezipiert. Dies stellt in der Dramen- und Theatergeschichte ein Novum dar. Wird der Körperleib als Untersuchungsgegenstand postuliert, ist weder ein Exkurs in die aktuelle Körperforschung noch in die gender studies zu umgehen, da der menschliche Körper für geschlechtsspezifische Zuschreibungspraxen als materielle Basis vereinnahmt wird.

Dieser kurze Problemaufriss veranschaulicht zum einen das wissenschaftliche Spektrum, innerhalb dessen sich diese Untersuchung bewegt. Zum anderen kündigt er schon die Gliederung der Arbeit an, die aus zwei größeren Einheiten besteht.

Im ersten Teil der Studie werden deren theoretische und methodische Grundlagen ausgearbeitet. Das erste Kapitel ist der Forschung zur Frauendramatik im

Kontext der Gegenwartsdramatik gewidmet. Ziel des Kapitels ist es, den Begründungszusammenhang für die in dieser Untersuchung vertretene These zu liefern, dass eine Auswahl von deutschsprachigen Theatertexten, die ausschließlich von Autorinnen geschrieben worden sind, repräsentativen Charakter hat, da sie in thematischer und ästhetischer Hinsicht Tendenzen aufgreift, die bezeichnend sind für die deutschsprachige Gegenwartsdramatik. Folglich kann ihre Analyse den allgemeinen Literaturwissenschaften zugeordnet werden.

Das zweite Kapitel verfolgt die Absicht, das spannungsreiche Verhältnis zwischen Frauen- und Geschlechterforschung näher zu beleuchten. In dem Kapitel werden gegenwärtig in diesem Feld diskutierte Probleme und Fragen aufgegriffen, die für die im zweiten Teil folgenden Analysen relevant sind. Vor allem wird die Tauglichkeit des analytischen Instrumentariums der gender studies für eine körperlibzentrierte Theatertextanalyse geprüft.

Im dritten Kapitel wird das auch für literaturwissenschaftliche Untersuchungen von Theatertexten bedeutend gewordene Konzept des Postdramatischen, wie es Hans-Thies Lehmann vorgelegt hat, vorgestellt und in Beziehung zu literaturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Positionen gesetzt, die aus der Beschäftigung mit der Gegenwartsdramatik hervorgegangen sind. Besondere Beachtung findet in dem Kapitel die kontroverse Debatte über Auflösung bzw. Fortbestand klassischer dramatischer Strukturen. Dabei werden diesbezügliche Thesen über einerseits die Auflösung, und andererseits die Rückkopplung an dramatische Kategorien wie Figur, Geschichte, Handlung, Konflikt und Dialog in dieser Arbeit aufgegriffen und auf ihre Tauglichkeit für die hier durchgeführten Stückanalysen überprüft. Anliegen dieses Kapitels ist zudem der Nachweis, dass für die Untersuchung von Körperdarstellungen in einem Theatertext postdramatische Kategorien oder theaterwissenschaftliche Theoreme nur bis zu einem gewissen Grad brauchbar sein können. Der Text verfügt anders als das Theater nicht über einen organischen, »ganzen« Körper und operiert insofern mit anderen Darstellungsstrategien als die darstellenden Künste. Schließlich wird im dritten Kapitel darauf aufmerksam gemacht, dass sowohl in theater- als auch in literaturwissenschaftlichen Körperanalysen die Leibdimension vernachlässigt und zu diesem Zeitpunkt des Forschungsstands mit noch sehr ungenauen Formulierungen umschrieben wird. Bei diesem Defizit setzt diese Studie an und versucht, ein Analyseinstrumentarium zu entwickeln, mit dem diese Lücke geschlossen werden kann.

Ziel des vierten Kapitels ist es, Fragestellungen, Erklärungsmodelle, Definitionsverschläge und Begriffsvarianten, die innerhalb der Körperforschung aktuell diskutiert werden, als Ausgangspunkt zu nehmen, um ein für das Erfassen der körperlichen Dimension von Figuren geeignetes textanalytisches Verfahren zu entwickeln. Zentral behandelt werden in diesem Kapitel der cartesianische Substanzdualismus sowie Versuche verschiedener Fachrichtungen, die Körper-Geist-Spaltung zu überwinden. Die Einführung des Leibbegriffs bildet einen wichtigen Schritt in jenen Konzeptionen, die anstreben, den Körper aus dem ihm zugewiesenen Objektstatus zu lösen.

Einige der theoretischen Ausführungen zur Überwindung der cartesianischen Substanzlehre sind in den Entwurf des körperleiborientierten Analysemodells eingeflossen, das im fünften Kapitel vorgestellt wird. Die in dieser Untersuchung entwickelte Methode beruht auf den leibesphilosophischen Theoremen von Maurice Merleau-Ponty und Helmuth Plessner. Um das inszenatorische Moment von Körperpräsentationen und deren politischen und sozialen Implikationen im Arbeits- und Familienkontext, in denen die Figuren der untersuchten Stücke situiert sind, adäquat erschließen zu können, wird das Modell um den Staging-Body-Ansatz erweitert. Das für die Themen- und Fragestellung dieser Studie entwickelte Analyseinstrument des staging body ist eine Abwandlung und Weiterführung des von Gabriele Brandstetter entworfenen Staging-Gender-Konzeptes.

Der zweite Teil des Buches beinhaltet die Textanalysen, in denen das vorangehend vorgestellte Analysemodell auf die Interpretation der Theaterstücke angewandt wird. Die Stückanalysen sind in zwei thematische Einheiten unterteilt. Der erste Analyseblock umfasst Stücke, die um das Sujet Arbeit kreisen. In diesem Teil werden die Stücke »Die Bergarbeiterinnen« (1992) von Elfriede Müller, »Degerloch Dream« (1995) von Katharina Tanner und »Springerin« (2001) von Simone Schneider analysiert. Im zweiten Block werden Theatertexte untersucht, in denen das Sujet Familie behandelt wird. Gegenstand dieser Analysen bilden die Theatertexte »Erben und Sterben« (1992) von Friederike Roth, »Sloane Square.« (1992) von Marlene Streeruwitz und »Katzen haben sieben Leben« (2000) von Jenny Erpenbeck.

Dem ersten Block sind arbeitssoziologische Beobachtungen über postfordistische Arbeitsverhältnisse vorangestellt. Die zweite Analyseeinheit wird durch familiensoziologische Untersuchungen des (post-)patriarchalischen Zeitalters eingeleitet, in dem parallel zu traditionell-patriarchalen Familienkonzepten zahlreiche neue Lebensformen existieren. In den arbeitszentrierten Stücken wird die Körperleibthematik im Zusammenhang mit dem Phänomen des säkularisiert protestantischen und im Wandel begriffenen Arbeitsethos (Elfriede Müller), der Arbeitslosigkeit (Katharina Tanner) und der kapitalistischen Flexibilität (Simone Schneider) betrachtet. In den Untersuchungen der familienbezogenen Theatertexte werden die korporalen Aspekte der Figuren im Kontext von postfamiliären Frauengemeinschaften (Friederike Roth), von ambivalent gestalteten Mutter-Kind-Beziehungen (Marlene Streeruwitz) und in zerstörerischen Familienverhältnissen (Jenny Erpenbeck) näher beleuchtet.

Kriterium für die Auswahl der sechs Theatertexte waren vorrangig die in den Stücken verhandelten Thematiken. Da dem Auswahlverfahren für das Textkorpus nicht eine nationale, sondern eine Sprachgrenze zugrunde liegt, wurden Theaterstücke berücksichtigt, die von vier deutschen, einer österreichischen und einer schweizerischen Autorin verfasst wurden. Bei der Auswahl der Autorinnen wurde darauf geachtet, dass Autorinnen verschiedener Generationen einbezogen wurden. So ist mit Friederike Roth eine Autorin vertreten, die zu den bedeutendsten Thea-

terschriftstellerinnen der 80er Jahre gezählt wird. Die Stücke der anderen Autorinnen sind weitgehend in den 90er Jahren aufgeführt und rezipiert worden, auch wenn ihre Verfasserinnen zumeist nicht zu jener Autoren generation gehören, die Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre geboren wurde und der ab Mitte der 90er Jahre ein Durchbruch auf den deutschen Bühnen gelang. Ein Auswahlkriterium ist auch der Bekanntheitsgrad der Autorinnen, die Berücksichtigung ihrer Stücke in Anthologien, literaturwissenschaftlichen Studien und in der Theateröffentlichkeit. Drei der vorgestellten Theatertexte wurden in bisherigen literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der Gegenwartsdramatik kaum behandelt (Erpenbeck, Schneider und Tanner). Eingang in das Textkorpus fanden auch Stücke von Autorinnen, die sich in den 90er Jahren als Theaterschreiberinnen zurückgezogen haben (Roth, Müller, Streeruwitz). Mit der Aufnahme ihrer Stücke in diese Untersuchung sollen ihre Leistungen im Bereich der Dramatik angesichts ihrer Abwesenheit in der Theateröffentlichkeit gewürdigt werden.

Alle Kapitel des ersten und zweiten Teiles beginnen mit einer kurzen Einführung in die Gliederung des Kapitels, damit die Argumentationsstränge bzw. der Analyseverlauf leichter verfolgt werden kann. Daran schließen sich im ersten Teil jeweils Forschungsüberblicke zur ausgewählten Thematik, die Erörterung wesentlicher Problemstellungen sowie Schlussfolgerungen für die Textanalytik an. Die Stückanalysen im zweiten Teil gehen von der literaturwissenschaftlichen bzw. theaterkritischen Zuordnung aus, um dann Geschichte, Aufbau und Struktur, das staging body und die körperleiblichen Aspekte und Bezüge zu untersuchen.